

Frida Gronover

# DÄNISCHE BRANDUNG

Gitte Madsen ermittelt



ullstein

»Tief verwundet ist höchstens meine Polizistenseele«, sagte Ole, ließ sich aber verbinden und erzählte dabei, wie es zu dem blauen Auge gekommen war. Er fing von hinten an. »Wir haben heute noch zwei Männer verhaftet.«

»War einer davon etwa der Typ mit dem Gewehr?«, fragte Gitte ungeduldig und verbrannte sich beim ersten Schluck aus ihrer Tasse gleich die Zunge.

»Nein.« Ole schüttelte den Kopf. »Es gab noch mehr Spitzbuben in Gedser. Wir waren am Jachthafen und haben geschaut, ob uns jemand auffällt, und dabei konnten wir an einem der Boote den Lichtstrahl einer Taschenlampe beobachten. Ich dachte erst, der Typ aus der Kirche hat dort ein Boot liegen, mit dem er jetzt abhauen will. Allerdings konnte er den Weg kaum zu Fuß zurückgelegt haben. Doch dann sah ich zwei junge Halbstarke, die die Boote abklapperten und mitnahmen, was zu gebrauchen oder zu verkaufen war. Leider kam es dabei zu einem Handgemenge, als wir sie mit drei Leuten gestellt hatten. Der eine von beiden wollte sich den Weg freiprügeln. Ich habe mich ihm natürlich entgegengeworfen, bevor er noch einen meiner Beamten verletzen konnte.«

»Natürlich hast du das«, sagte Gitte amüsiert.

»Ich konnte ihn mit zwei Schlägen überwältigen, und er ist nun auf dem Weg nach Nykøbing und bleibt für heute Nacht in Gewahrsam. Ein Gewehr haben wir bei den beiden nicht gefunden, nur eine Anzahl an Dietrichen. Hast du auch noch etwas zu essen? Und kann ich wirklich bei dir schlafen?«

Er begleitete diese Fragen mit einem langen Kuss. »Das schmeckt auch ganz gut.« Mit diesen Worten stand er auf, zog Gitte vom Stuhl hoch, und ehe sie sich versah, hatte er sie hochgehoben und trug sie mühelos über die Schwelle ihres Schlafzimmers.

Sie kuschelten sich beide unter Gittes Decke, doch schon nach wenigen Minuten hatte Ole sich freigestrampelt, beugte sich über sie und küsste sie zärtlich. Offenbar war ihm nicht mehr kalt, denn er zog sein T-Shirt aus, und Gitte presste ihr Gesicht an seine glatte Brust, die nach ihrem Duschgel roch und zart nach Oles Aftershave. Allzu verlockend, dachte sie und konnte eine Zeit lang den Fall und alles andere aus ihren Gedanken löschen. Da gab es nur noch Oles Körper und ihren.

Am nächsten Morgen wurde Gitte von frischem Kaffeeduft geweckt. Durch das Fenster schien strahlend die Sonne, die Luft war nach dem Regen in der Nacht wunderbar klar. Es versprach, ein toller Sommertag zu werden. Die Schlafzimmertür stand offen, und Ole blickte herein.

»Frühstück ist in fünf Minuten fertig, ich hole eben noch Brötchen vom Bäckerwagen.« Und schon war er wieder verschwunden. Gitte fand den Augenblick geradezu perfekt. So perfekt, dass sie sich zum Aufstehen und Duschen zwingen musste. Mit noch nassen Haaren setzte sie sich gerade auf ihre Terrasse, als Ole angeradelt kam, die Brötchentüte warf er ihr beim Abstellen des Fahrrads zu.

Wenige Minuten später saß Gitte mit einem behaglichen Gefühl in der Sonne und hielt einen starken, köstlich duftenden Kaffee zwischen den Händen. Ole griff sich ein Brötchen und schnitt es auf. Dabei zeigte er ein leises Lächeln. »Ich soll dich übrigens von einem Verehrer grüßen, der mich tatsächlich sehr eifersüchtig macht. Er sieht gut aus, ist jünger als ich und hat ein Lächeln, bei dem jede Frau schwach wird. Ich habe ihn beim Bäckerwagen getroffen. Und ich soll dir sagen, der vierpfotige Killer habe wieder zugeschlagen.«

Gitte lachte laut auf. »Du hast Niko getroffen. Seit wann sprichst du so gut Deutsch, dass du den kleinen Jungen verstanden hast? Und woher kennt er dich überhaupt?«

»Ich habe nicht alles verstanden. Aber sein Vater hat es mir auf Englisch übersetzt. Er meinte, Niko habe uns beide schon öfter zusammen gesehen. Von welchem Killer redet er denn? Muss ich aktiv werden?«

»Oh, Niko hat eine Katze in Verdacht, die Spatzen im Garten zu töten. Ich habe eine Wikingerbestattung für eines der Opfer durchgeführt. Ehrlich, Ole, das war eine rein geschäftliche Beziehung. Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein.«

Sie lachten und widmeten sich dann ihrem Frühstück. In die entstandene Stille klingelte plötzlich laut und schrill Gittes Handy. »Oh, es ist Paul. Hoffentlich muss ich nicht zu einer Leiche.« Sie legte ihr Brötchen mit Leberpastete auf den Teller zurück, wischte sich die Hand ab und griff nach dem Mobilteil. »Hej, Paul. Was gibt es?«

»Godmorgen, oder besser holy shit, denn an diesem Morgen ist nur das Wetter gut. Jemand hat heute Nacht die Leiche von Ella gestohlen!«

Gitte fiel die Kinnlade herunter, und sie musste derartig geschockt aussehen, dass Ole beunruhigt seine Hand auf ihren Arm legte. »Warte mal, Paul, ich stelle dich auf laut, damit Ole auch mithören kann.«

»Hej, Ole«, sagte Paul. »Dich hätte ich als Nächstes angerufen. Grabschändung und Leichendiebstahl ist doch noch eine Straftat, oder?«

»Hej, Paul. Natürlich. Welche Leiche hat man dir denn ausgebuddelt? Meistens macht ihr doch Urnenbestattungen, oder?«

Ole war heute offenbar schwer von Begriff. Munter biss er in sein Brötchen, das er mit dänischem Havarti belegt hatte. Gitte blickte ihn strafend an.

Paul reagierte empört. »Es ist nicht nur meine Leiche, Ole, es ist auch deine. Ella Jansens Grab wurde geöffnet. Es muss heute Nacht geschehen sein.«

»Unmöglich!«, sagte Ole mit vollem Mund. »Ich war heute Nacht in Gedser, und auch an der Kirche.«

»Nun, ich denke nicht, dass du dort übernachtet hast. Es kann auch in den frühen Morgenstunden geschehen sein. Ich weiß auch, dass du nicht allein dort warst. Liebe Gitte, kannst du mir sagen, was du gestern Nacht mit Ole in der Kirche wolltest? Pfarrer Henning hat mich eben angerufen und fragte tatsächlich nach, ob wir die Leiche aus bestimmten Gründen wieder ausgegraben hätten. Du hättest gestern den Schlüssel zur Kirche bei ihm abgeholt. Und wir mögen ihm doch das nächste Mal Bescheid geben, wenn die Polizei einen Leichnam beschlagnahmen will. Gitte, allein sein Verdacht, wir könnten etwas damit zu tun haben, schadet meinem Gewerbe außerordentlich.«

Als Paul Luft holte, erzählte Gitte ihm, was sie und Ole in der Kirche erlebt hatten. »Ole hat den ganzen Ort nach dem Kerl abgesucht. Es ist doch sehr wahrscheinlich, dass der Typ mit dem Gewehr die Leiche ausgegraben hat. Ich hatte Pfarrer Henning erklärt, wofür wir den Schlüssel brauchen.«

In dem Moment fiel ihr ein, dass sie dem Pfarrer noch nicht mitgeteilt hatte, dass die Kirchentür bereits aufgebrochen war, als sie dort angekommen waren. Da hörte sie Paul auch schon weiterschimpfen. »Pfarrer Henning hat mich gefragt, ob du beim Öffnen das Schloss kaputt gemacht hättest? Die Tür ließ sich nicht mehr schließen.«

»Ja, weil der Typ das Schloss schon aufgebrochen hatte.«

Ole beugte sich über das Handy und versicherte: »Ich fahre gleich zum Pfarrer und dann zum Grab. Die Spurensicherung soll sich das mal anschauen. Eventuell finden wir etwas, das der Täter

zurückgelassen hat. Wo bist du jetzt, Paul?»

»Zu Hause. Ich war grad beim Rasenmähen, als mich die Nachricht erreichte. Die Leiche ist im Übrigen ohne Sarg entwendet worden. Der steht noch am Grab, und ich werde ihn gleich abholen und in Sicherheit bringen. War ja nicht billig, das Modell. Hej, ihr beiden.«

Paul hatte aufgelegt. Gitte und Ole blickten sich an. »Welchen Grund könnte es geben, ihre Leiche auszubuddeln?« Gitte griff nach ihrem Kaffee.

Ole zog sein Handy aus der Tasche und tippte eine Nummer hinein. »Warte einen Moment, Gitte.« Dann telefonierte er mit dem zuständigen Beamten und veranlasste, dass zwei Leute der Spurensicherung sofort nach Gedser fahren und sowohl das Grab als auch die Holztür der Kirche untersuchten. »Ich komme gleich nach«, versicherte er und wandte sich dann an Gitte. »Es könnte sein, dass jemand aus Liebe die Leiche für sich allein haben möchte. Oder er will falsche Fährten legen. Ein weiterer Grund könnte eine Rache an den Angehörigen sein, sozusagen im Sinne einer Schändung der Leiche. Dieser Fall fing so harmlos an und wird immer skurriler. Ich werde mich also gleich mal auf den Weg machen.«

Sein Blick ging zu seinem Fahrrad und dann zu dem zerstörten Schuppen. »Oje, dabei wollte ich dir eigentlich heute helfen.« Ole beugte sich vor und gab ihr einen langen Kuss. Dann stand er auf, stopfte sich den letzten Rest Brötchen in den Mund und holte seinen Rucksack. »Könntest du Nils Bescheid geben, Gitte?«

Doch sie schenkte sich nach Oles Abschied erst mal einen weiteren Kaffee ein und dachte nach.

Wer konnte ein Interesse daran haben, Ellas Leiche in die Hand zu bekommen? Ihr Ex-Mann, weil er sie nach dem Tod nun endlich für sich haben wollte? Piet war ja nicht einmal zur Beerdigung gekommen, weil ihm das zu nahe gegangen war. Eventuell wollte er sie für sich haben.

Oder es gab Gründe, die mit der Vergangenheit Ellas zusammenhingen. Ihre Person wurde immer mysteriöser. Es wurde auf jeden Fall Zeit, selbst mal in Ellas Wohnung nachzuschauen, fand Gitte und wählte Nils' Nummer. Sie war einigermäßen verwirrt, als sich eine weibliche Stimme meldete. »Hej, hier ist Gitte Madsen. Kann ich bitte Nils sprechen?«

»Nein, das geht gerade nicht. Hier spricht seine Schwester. Was gibt es denn? Du bist doch die Bestatterin, oder?« Ihre Stimme klang ungeduldig und erschöpft.

Gitte holte tief Luft. Dann würde eben Birte als Erste davon erfahren. »Birte, ich muss dir leider sagen, dass das Grab eurer Mutter geplündert wurde. Ihre Leiche ist verschwunden.«

»Das ist doch wohl die Höhe. Was seid ihr denn für Bestatter? Erst machst du alle Leute verrückt, weil meine Mutter angeblich ermordet worden ist, und nun verschwindet sie auch noch aus dem Grab. Wenn ihr still und diskret euren Job gemacht hättet, dann wäre das alles nicht passiert. Die Schießerei nicht und auch die Grabschändung nicht.« Und damit legte sie einfach auf.

Gitte starrte beinahe amüsiert auf ihr Handy. Wie konnte man denn so ignorant die Tatsachen verdrehen? Und warum ließ Nils seine Schwester einfach an sein Handy? Sie würde es wohl zu einem späteren Zeitpunkt noch mal probieren müssen. Schade! Sie wollte Nils Hilfe anbieten, die er beim Durchsehen der Sachen seiner Mutter benötigte. Irgendwo musste es doch einen Hinweis darauf geben, womit Ella Jansen das zusätzliche Geld verdient hatte.

Gitte musste an den französischen Kinofilm denken, *Paulette*, in dem eine ältere Dame ihre Rente mit dem Backen von Cannabiskuchen aufgepeppt hatte. Doch diese Tätigkeit wäre in einem Ort wie Marielyst sicher nicht unbekannt geblieben. Ella hätte sofort einen gewissen Ruf gehabt.

Gitte räumte den Frühstückstisch ab und ließ ihren Gedanken bei einem kleinen Hausputz freien Lauf. Als sie gerade Hieronymus in den Auslauf auf die Wiese setzte, kam Nils zu ihr und entschuldigte sich gleich.

»Gitte, sorry, dass meine Schwester dich so abgebügelt hat. Ich stand gerade auf der Leiter und hatte die Arme voller Kartons. Wir misten im Haus meiner Mutter aus, doch nun ist Birte nach einem Streit mit mir wutschnaubend nach Hause gefahren.«

Umso besser, dachte Gitte. »Soll ich dir helfen? Vielleicht finden wir zusammen Anhaltspunkte, warum deiner Mutter all das passiert ist.«

»Ist es denn wahr, dass ihre Leiche gestohlen wurde?« Nils trug eine grüne Baseballkappe und wischte sich nun mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn.

»Komm, setz dich, Nils. Ich bringe dir einen Eistee.« Sie holte zwei Gläser, goss ein und erzählte Nils dann alles, was sich gestern Abend in Gedser ereignet hatte.

Nils trank seinen Eistee, zupfte ab und zu an seiner kurzen Hose herum und nickte dann. »Gitte, wir sollten uns den Fall vornehmen. Ich werde einen Artikel über die Grabschändung schreiben und vor Ort ein paar Fotos machen. Danach können wir uns gerne im Haus meiner Ma treffen. Du hast ein gutes Gespür für Geheimnisse.«

Er blickte sie mit einem treuen Hundeblick an. Gitte nickte begeistert.

Das Wetter war zwar zu schade, um sich durch alte Papiere zu wühlen, aber ihre Neugierde siegte. Sie konnte vorher zum Strand fahren und am Wasser spazieren gehen.

Gitte war nicht die Einzige mit dieser Idee. Auf dem Weg zum Strand traf sie eine Menge gut gelaunter Urlauber. Am Torv war es voll, die Stühle vor den Lokalen und Cafés waren gut besetzt. Bei der Eisdielenkurz vorm Strand kaufte sie sich eine Kugel Karamelleis und nahm die Flip-Flops in die Hand, um barfuß weiterzulaufen. Sie ließ die Sandalen an einem Schild liegen und stapfte durch den warmen Sand zum Wasser. Einige Hunde tollten dort herum. Gitte genoss den Spaziergang, und je weiter sie sich vom Zentrum entfernte, desto einsamer wurde es.

Sie ließ das kühle Wasser über ihre Füße schwappen und tauchte die Zehen in den Sand. Der Blick auf das Meer brachte ihre Gedanken in ein ruhiges Fahrwasser. Sie dachte an Mads, der sich heute noch gar nicht gemeldet hatte. An Ole und die schöne Nacht mit ihm. Ihr wurde klar, dass sie sich eine stabile Beziehung mit dem Kommissar wünschte, aber noch gab es eine Ehefrau, auch wenn er sie nicht mehr liebte und sie in einem Pflegeheim lebte.

Sie seufzte unbewusst. Irgendwann würde Ole eine klare Entscheidung treffen müssen. Sie lachte auf, als eine hohe Welle sie bis an die Oberschenkel nass spritzte.

»Hallo, dieses Lachen kenne ich doch.«

Überrascht blickte Gitte in das Gesicht eines schlanken jungen Mannes mit blasser Haut, aristokratischen Gesichtszügen und schwarzen Haaren. Die Behauptung, dass er ihr Lachen kennen würde, war glatt gelogen. Denn die zwei Male, die sie Artjom getroffen hatte, hatte sie eher besorgt dreingeblickt. Kein Wunder.

Artjom war der Sohn von Wladimir Wolkow. Und vor diesem Wolkow, dem letzten Kunden ihres Vaters vor zwanzig Jahren, hatte Gitte eine diffuse Angst, auch wenn er noch immer im Gefängnis weilte. Artjom, sein Sohn, lebte die meiste Zeit in Saksøbing, so wie seine Stiefmutter, Wladimirs dänische Ehefrau Mathilda.

Gitte hatte keine Ahnung, wie viel Kontakt Mathilda noch zu ihrem Mann hatte oder wie viel sein Sohn von seinen Machenschaften wusste. Was führte Artjom nun an den Strand von Marielyst?

»Hej, Artjom.« Sie nickte ihm knapp zu, richtete den Blick dann nach vorne. Auf keinen Fall wollte sie mit ihm ein Gespräch führen. Schnell schritt sie an ihm vorbei, doch schon hatte sie seine Hand an ihrer Schulter. Sie spürte den festen Griff und blieb stehen.

»Wer hat es denn bei einem Strandspaziergang so eilig?«

»Ich. Ich bin noch verabredet.«

»Gitte, bist du nicht glücklich, dass dein Vater nun hier bei dir ist? Das ist es doch, was du gewollt hast, oder? Aber kaum ist Mads zurück in Marielyst, steckt er schon wieder in Schwierigkeiten. Dieser Ort meint es nicht gut mit ihm.«

Gitte riss sich los und trat einen Schritt zurück. »Es sind wohl eher einige Menschen, die es nicht gut mit ihm meinen. Was weißt du darüber, Artjom? Und warum gehst du nicht am Jachthafen von Sakskøbing spazieren?«

Er lächelte und schob sich eine Strähne seines schwarzen Haares zurück. »Ich bin auch noch zum Essen verabredet. Und da noch ein wenig Zeit blieb, wollte ich mir mal wieder den berühmten Sandstrand von Marielyst anschauen. Ich war immer ehrlich zu dir, Gitte. Ich treffe gleich deinen Vater. Einer muss ihm ja helfen.«

»Und das bist ausgerechnet du? Hast du Ella Jansen gekannt? Oder kannst du Mads ein Alibi geben? Sicher nicht.«

»Natürlich kann ich ihm helfen. Ich bin sein Anwalt. Dir einen schönen Tag und melde dich doch mal bei Mathilda. Sie würde dich gerne treffen.« Mit diesen Worten lief er an ihr vorbei.

Gitte schaute ihm nach. Irgendwie ließ sie der Verdacht nicht los, dass Artjom gewusst hatte, wo er sie treffen konnte. Sie traute diesem Mann keinen Zentimeter. Den unbeschwertem Spaziergang am Wasser hatte Artjom ihr gründlich verdorben. Sie ging nur noch wenige Meter weiter und drehte dann um, als sie sicher sein konnte, dass er weit genug vor ihr herlief.

Wenn sie Artjom richtig verstanden hatte, war Mads auch in Marielyst, und die beiden gingen zusammen essen. Gut möglich, dass sie ihn auf dem Rückweg treffen würde oder er sogar gerade bei ihrem Haus vorbeischaute. Gitte beeilte sich. Bislang hatte ihr Vater ihr nicht erzählt, wer ihn als Anwalt vertrat. Sie hatte nicht einmal gewusst, dass Artjom Jurist war.

Als sie nach Hause kam, winkte ihr Erik munter mit seiner Gehhilfe von seiner Veranda aus zu. »Hej, Gitte. Kate ist in Nykøbing. Sollen wir etwas zusammen trinken?«

Gitte schlenderte zu ihm herüber und fragte nach seinem Bein.

»Dem Bein geht es gut, der Knöchel ist halt sehr dick geworden. Leider, ich würde gerne etwas mehr unternehmen, aber nun bin ich ans Haus gefesselt. Kate lässt mich nicht mitfahren. Ich wäre für sie wie ein Klotz am Bein.« Sein Schnurrbart hing bei diesen Worten traurig herunter, aber bald darauf grinste er schon wieder. »Wusstest du, dass Nils' Schwester in Nykøbing arbeitet?«

Gitte, die in Gedanken schon bei ihrer Verabredung mit Nils war, wurde plötzlich hellwach. »Nein, das habe ich nicht gewusst. Wo denn?«

»In einer Apotheke. Wie ihre Mutter.« Erik streckte die Brust stolz heraus.

Somit hätte auch Birte eine Möglichkeit gehabt und die Kenntnis besessen, an Insulin heranzukommen, dachte Gitte sofort. Dann schwante ihr noch etwas anderes. »Und was macht Kate jetzt in Nykøbing?«

»Nun, wie ich meine Frau kenne, wird sie sich ein paar ausgefallene Klamotten kaufen und in einer bestimmten Apotheke auftauchen. Einen Plan, wie sie Birte in ein Gespräch verwickeln könnte, hatte sie noch nicht.« Plötzlich blickte Erik besorgt drein. »Glaubst du, es ist gefährlich, was sie macht?«